

# Sie siegen über den Gegner



Einmal in einem Team an einem Fussballturnier teilnehmen – trotz Behinderung. «Football for all» macht es für diese Sportler möglich. TEXT: Eva Tedesco FOTOS: Andy Müller



Sein Blick zeigt unbändigen Willen. Mutig stellt er sich seinem zwei Köpfe grösseren Gegner in den Weg. Verbissen wehrt sich der kleine Jakob Casanova in diesem ungleichen Zweikampf mit Michi Brügger. Mit Erfolg: Der 15-Jährige luchst dem Spieler von «Team Aargau» den Ball ab und lanciert den Konter für «Team Olten».

Das Spiel in der Turnhalle der Aargauer Rehaklinik Bellikon wogt hin und her. Das Tempo unterscheidet sich kaum von einem Fussballspiel, das Woche für Woche irgendwo in der Schweiz ausgetragen wird.

Für Jakob und seine Kollegen ist es dennoch speziell: Jakob hat seit Geburt eine Behinderung an Arm und Bein. Kicken kann er sonst nur mit seinen Gspänli privat. In Bellikon kann er in einem richtigen Team spielen und ein FFA-Turniersieger werden.

FFA steht für «Football for all». Das ist ein Gemeinschaftsprojekt des Schweizer Fussball Verbandes (SFV), der Swiss Football League (SFL), des Dachverbandes des Schweizerischen Behindertensports Plusport und der Axpo.

Das Projekt wird von der Laureus Foundation Switzerland unterstützt und bietet Sportlern mit Körperbehinderung die Möglichkeit, in einem Wettkampf-Umfeld Fussball spielen zu können.

«Wir wollen sie als Fussballer zusammenbringen, regionale Teams aufbauen und einmal regionale Turniere durchführen können», sagt Plusport-Geschäftsführer René Will.

Ursprünglich war «Football for all» ein Projekt der Uefa vor der Euro 08. Anlässlich der EM-Viertelfinals wurden in Wien und in Basel 75 Minuten vor Kickoff Kleinfeld-«Show-Cases» mit sieben Akteuren durchgeführt.

Damit sollten die Zuschauer dafür sensibilisiert werden, dass Fussball von allen Menschen gespielt werden kann. Plusport wollte nach dieser Initialzündung das Interesse nicht einschlafen lassen und setzte sich mit der Axpo und der SFL an einen Tisch. Als die Rehaklinik Bellikon Interesse bekundete und die Infrastruktur zu Verfügung stellte, wurde letzten November ein erstes Turnier lanciert. ▶

**«Wir wollen regionale Teams aufbauen und Turniere durchführen»**

# – und über sich selbst



Einsatz mit Leidenschaft: Der kleine Jakob im Zweikampf mit dem grossen Michi Brügger.



## Die Promis kamen in Scharen ans Turnier

**P**rominente Unterstützung für körperbehinderte Sportler ist Ehrensache. Ottmar Hitzfeld, Urs Meier, Köbi Kuhn, Timo Konietzka, Alain Sutter und andere Promis tun gern Gutes.

Naticcoach Ottmar Hitzfeld hat sich in seinem engen Terminplan rund zwei Monate vor der WM in Südafrika extra Zeit für den Ausflug nach Bellikon AG genommen. Nicht, weil er Stiftungsrat der Laureus Foundation Switzerland ist und hier Trainer des Promiteams. «Fussball kennt keine Grenzen. Der Besuch bei den körperbehinderten und benachteiligten Menschen ist mir sehr am Herzen gelegen», sagt Hitzfeld.

Für Schirmherr Köbi Kuhn ist es bereits der zweite Auftritt in der Rehaklinik in Bellikon nach der Premiere im letzten November. Zwar muss der ehemalige Nationaltrainer bei seinem kurzen Trainer-Comeback gegen seinen Nachfolger eine Schlappe hinnehmen, aber das Resultat ist für Hitzfeld und Kuhn für einmal unwichtig.

Kuhn: «Einsatz und Enthusiasmus der körperbehinderten Sportler faszinieren mich immer wieder. Deshalb wäre es umso schöner, wenn sich noch mehr Sportler für die Initiative anmelden und mitspielen. Ich komme auf jeden Fall sehr gerne hierher.» Immer wieder wird Alain Sutter auf dem

Weg zur Bande von kleinen und grossen Sportlern erkannt und angesprochen. Hier ein Foto, da ein Autogramm – der ehemalige Internationale nimmt sich gerne Zeit.

Sutter ist wie Ottmar Hitzfeld, Köbi Kuhn und Urs Meier Laureus-Botschafter. «Die körperbehinderten Sportler erhalten so eine Plattform, um sich in einem Wettkampfumfeld messen zu können. Leider gibt es das viel zu wenig», sagt Sutter.

### Besuch von Paralympics-Held

Den Menschen in ihren schwierigen Situationen Mut zu machen, ist für den SF-Kommentator eine sehr schöne Aufgabe. «Das ist ein kleiner Vorteil, wenn man prominent ist. Und wenn ich den nutzen kann, um einen geringen Beitrag für diese Menschen zu leisten, dann tue ich das gerne.»

Auch Silbermedaillengewinner Michi Brügger ist da – obwohl er nach den Paralympics in Vancouver noch mit dem Jetlag kämpft. «Die Atmosphäre ist super. Mit meiner Anwesenheit kann ich vielleicht ein bisschen Lebensfreude und Perspektiven für die Zukunft vermitteln.»

Urs Lehmann, der Präsident der Laureus Foundation Switzerland, übergab eine Spende von 5000 Franken an den Behindertensport-Dachverband Plusport. **E.T.**





Gleich hat Jakob (2. v.r.) das begehrte Autogramm von Nati-Coach Ottmar Hitzfeld. Im Turnier schenken si

► Der Zuschauerandrang und der Erfolg veranlassten die Veranstalter bereits vier Monate später dazu, zu einer zweiten Austragung einzuladen. Spieler aus der ganzen Schweiz konnten sich via Homepage von Plusport zum Turnier anmelden.

Nach einem Unfall oder einer Krankheit fällt es Betroffenen sehr schwer, neue Perspektiven zu erkennen. Neben der Pflege versuchen die Verantwortlichen der Rehaklinik, diesen Menschen mit Veranstaltungen wie dem FFA-Turnier Mut zu machen.

Die Rehaklinik, auf einer Sonnenterrasse über dem Reusstal gelegen, bietet in 205 Zimmern Patienten Rundumbetreuung. Rund 4000 Menschen werden pro Jahr in Bellikon auf eine Zukunft nach einem Unfall oder einer Krankheit vorbereitet. Das Fussballturnier ist ein weiterer Schritt, ihnen Mut zu machen und aufzuzeigen, dass Sport auch mit einer körperlichen Behinderung sehr gut möglich ist.

Wie gut, zeigen die sechs Teams am Turnier. Spieler mit Amputationen jeder Art, mit zerebralen Bewegungsstörungen und

Gehbehinderungen dribbeln um den Sieg. Neben dem Ehrgeiz macht vor allem der unkomplizierte Umgang der Sportler mit ihrer Behinderung Eindruck: Ob nur mit einem Arm oder einer Bein-Prothese – jeder Sportler ist mit viel Spass bei der Sache. Immer wieder brandet tosender Applaus von den zahlreichen Zuschauern auf.

## «Gewinnen spielt keine Rolle. Hauptsache, die Kinder haben Freude»

«Ups, die Gefahren lauern überall!» Gerade hat Naticoach Ottmar Hitzfeld den Kopf eingezogen. Der Ball jagt um Haaresbreite an ihm vorbei. Jakob schaut dem prominenten Gast mit grossen Augen zu. Sein Gesichtsausdruck zeigt den riesigen Respekt vor Hitzfelds schneller Reaktion.

### Promis schonen sich nicht

Bei seiner ersten Teilnahme im November hat sich Jakob von Turnier-Schirmherr Köbi Kuhn ein Autogramm gesichert.

Diesmal wünscht sich der kleine Fussballfan eines vom aktuellen Naticoach, der als Patron des Laureus Teams und Stiftungsratsmitglied der Foundation vor Ort ist. Als Herausforderer des Promi-Teams gibt Köbi Kuhn, Hitzfelds Vorgänger als Nationaltrainer, ein

## Dieses Trio unterstützt das Behinderten-Fussballturnier

**P**lusport ist die Dachorganisation des Schweizerischen Behindertensports und wurde 1960 gegründet. Plusport engagiert sich für körper-, sinnes- und/oder geistig behinderte Menschen mit dem Ziel, ihnen eine sinnvolle sportliche Betätigung unter Einbezug der behindertenspezifischen Anforderungen zu ermöglichen.

Die Organisation ist dem Sport und der Sportförderung verpflichtet. Behinderte Sporttreibende sollen unabhängig vom Behinderungsgrad die Chance haben, regelmässig Sport zu treiben. Für Ambiti-

onierete setzt sich Plusport dafür ein, dass sie an nationalen und internationalen Wettbewerben teilnehmen können. Der Dachverband hat 12 000 Mitglieder.

Die Rehaklinik Bellikon ist eine Spezialklinik für traumatologische Akutrehabilitation und berufliche Integration für Menschen nach einem Unfall oder einer Krankheit. Die Rehaklinik (205 Betten) bietet auch ambulante Rehabilitation für Menschen mit Verletzungen des Bewegungsapparates, Amputationen von Gliedmassen, schweren Verbrennungen und Verletzungen des Ner-

vensystems. 2008 wurden 1621 Patienten stationär und 2114 ambulant behandelt. Die Klinik beschäftigt 400 Mitarbeiter.

Die Laureus Foundation Switzerland unterstützt unter anderem Projekte in der Schweiz, die mittels Sport die sozialen Probleme von Kindern und Jugendlichen mindern und ermutigend auf ihre Lebenssituation einwirken. Sie ist ein Ableger der internationalen Dachstiftung Laureus Sport for Good Foundation, dem Herzstück der international agierenden Sportbewegung Laureus. Bindeglied zwischen der Stiftung

und dem weltweit bekannten Laureus Sports Awards ist die Laureus World Sports Academy (Vorstand: Edwin Moses).

Namensgeber ist der laureus nobilis, der Lorbeer als klassisches Symbol der Antike für Ruhm, Sieg und Frieden. Die Schweizer Stiftung wurde 2007 von IWC Schaffhausen und Mercedes-Benz gegründet. Stiftungsratspräsident ist Urs Lehmann (Präsident Swiss Ski). Unter anderem im Stiftungsrat: Ottmar Hitzfeld (Fussball-Nationaltrainer), René Fasel (IOC-Mitglied) und Rolf Theiler (CSI Zürich). **E.T.**



n sich die Mannschaften nichts.

Kurz-Comeback als Trainer. Die Promis schenken sich nicht und zelebrieren sehenswerten Tempofussball. Mit 10:5 setzen sich die Promis (darunter der ehemalige Ski-Weltmeister Urs Lehmann, WM-Schiri und Schiri-Boss Oberliga Urs Meier, Olympiasiegerin Conny Kissling, Ex-Hopper Richi Bauer und Eishockey-Crack Rolf Simmen) am Ende durch. Allein der 180-fache Handball-Internationale Carlos Lima schafft fünf Treffer.

### Alte Freunde begrüßen sich

«Die schenken sich aber nichts», staunt Thomas Grimm an der Bande. Der SFL-Präsident schaut aus sicherer Distanz zu. «Gewinnen und Verlieren spielt heute keine Rolle», sagt Hitzfeld nach dem Sieg, «Hauptsache die Kinder haben Freude.»

Daneben geniesst der Naticcoach auch das Wiedersehen mit Köbi Kuhn, gegen den er in den 70er-Jahren gespielt hat – und wie. «Wir hatten bis 1977 einige heisse Duelle auf dem Feld. Und du hast mich einige Cupsiege mit dem FCB gekostet», sagt der ehemalige FCB-Stürmer Hitzfeld. «Und ihr seid immer ein willkommener Gegner gewesen...», entgegnet Ex-FCZ-Star Kuhn lachend. Kuhn und Hitzfeld sind über die Jahre Freunde geblieben. Hitzfeld: «Ich habe grosse Achtung vor den Leistungen Köbis als Fussballer und Trainer.»

### Das begehrte Autogramm

Endlich ist Jakob an der Reihe. Geduldig hat er sich in der Warteschlange vor dem Tisch eingereiht, an dem die Laureus-Botschafter wie Alain Sutter, Ottmar Hitzfeld, Köbi Kuhn, Urs Meier und Promis wie Paralympics-Silbermedaillengewinner Michi Brügger und Urs Lehmann Autogramme auf eigens produzierte T-Shirts geben. Dann ist es so weit: Ottmar Hitzfeld setzt seine begehrte Unterschrift auf das Leibchen des 15-Jährigen. Stolz zeigt er seinem Götti das T-Shirt. Schnell wird das begehrte Objekt im Rucksack verstaut, Jakob muss sich sputen. Der Verteidiger steht mit seinem Team Olten im Final. ■



## Mit einem Bein mitten im Leben

**T**orhüter Fritz Berger machte den Spielern des Laureus-Promiteams das Leben schwer – trotz einer Behinderung nach einer Oberschenkelamputation.

Mit einem akrobatischen Hechtsprung kratzt Berger den Ball von der Linie und rettet sein Team vor einem weiteren Gegentreffer.

Mutig stellt er sich Carlos Lima in den Weg und schneidet dem ehemaligen Spitzenhandballer den Winkel zum Torschuss ab. Berger hechtet, blockt und fängt die Schüsse der Gegner wie ein Routinier, als wäre es sein täglich Brot. Dabei spielt er auf einem Bein.

Im Alter von 13 Jahren geriet Berger auf dem elterlichen Hof in eine Maschine – das linke Bein musste ihm amputiert werden. Doch selbst diese Behinderung konnte ihn als Sportler nicht stoppen.

Berger fand im Skirennsport – und nicht im Fussball – seine Herausforderung. Und war dort äusserst erfolgreich. 1988 an den Paralympics in Innsbruck gewann er erstmals Gold in der Abfahrt. 1996 wurde er in Lech Slalom-Weltmeister.

«Die Bestätigung im Sport hat mir

immer viel geholfen und auch viel gegeben», sagt Fritz Berger nach dem Match, verschwitzt von den anstrengenden 30 Minuten im Tor. Die Krücken, die vorher hinter der Bande gelegen haben, hat der 45-jährige Polymechaniker an seinen Stuhl gelehnt.

Nach den Paralympics in Turin trat Berger als aktiver Ski-Athlet zurück. Durch den Sport hatte er viel erleben dürfen. Erlebnisse, die er nicht missen möchte. Mit seinem beherzten Auftritt macht er in Bellikon vielen jungen Betroffenen Mut und erntet viel Respekt und Applaus.

### Teamsportarten problematisch

«Körperbehinderten Menschen steht heute eine Vielzahl an Möglichkeiten zur Verfügung, um Sport zu treiben», erzählt Berger weiter. Die Betreuung sei sehr gut. «Wenn man wirklich will, ist Unterstützung da. Man kann sich über Plusport jederzeit informieren und erhält nötige Hilfe.»

Einzig Teamsportarten seien noch ein wenig problematisch. Die regionale Dichte fehle, um Mannschaften bilden zu können, in denen man regelmässig trainieren könne. Zwar traten vor einigen Jahren vor

einem Spiel YB gegen Luzern zwei Behindertenmannschaften gegeneinander an, doch es blieb bei diesem einen Versuch in Bern – bis vor der Euro 2008.

### Lebensmotto gibt Kraft

Auch der Einstieg in den Sport sei für die behinderten Athleten nicht immer einfach. Schon zu Bergers Zeit war es im Alpinen Ski oftmals für Neulinge schwierig, da sie sich meist nur bei Anlässen messen konnten, an denen auch die Spitze in der jeweiligen Disziplin vertreten war.

«Wenn du den Spitzenathleten immer nur hinterherfährst, kann das schon frustrierend sein», sagt Berger. Zumal es im Allgemeinen eine geraume Zeit dauert, bis man seinen Schicksalsschlag verarbeiten kann und Perspektiven sieht.

Die Kraft, allen Schwierigkeiten zu trotzen, nimmt Berger aus seinem Lebensmotto: «Ich versuche aus jedem Tag und jeder Situation etwas zu machen. Denn jeder Tag, aus dem man nicht das Beste macht, ist ein verlorener Tag.»

Verloren hat Fritz Berger an diesem Samstag gegen die Promis mit 5:10 nur das Spiel. **E.T.**